

Gerolsteiner gegen Güllegestank

(Gerolstein) Den Bewohnern des Neubaugebiets Gerolstein-Nord stinkt es: Der permanente Geruch von Gülle und Silage des benachbarten Bauernhofs mit aktuell 600 Stück Vieh macht ihnen das Leben schwer. Sie beklagen, dass sie sich zeitweise nicht mehr draußen aufhalten könnten. Alle Beschwerden und Gesprächsrunden blieben bislang ergebnislos.



Die Bewohner des Neubaugebiets Gerolstein-Nord diskutieren und protestieren: Der Gestank des benachbarten Bauernhofs raubt ihnen Lebensqualität. TV-Fotos (2): Symbolbild dpa / Mario Hübner Foto: (e_gero)

Gerolstein. Sie haben gut 400 Unterschriften gesammelt, sie haben sich monatelang bei der Stadt beschwert, sie haben an Gesprächsrunden mit dem Kreisbauernverband und dem Dienstleistungszentrum ländlicher Raum (DLR) sowie dem betroffenen Landwirt teilgenommen, sich selbst umfassend in Sachen Landwirtschaft informiert und einen Forderungskatalog aufgestellt. Doch alle ihre Bemühungen blieben bislang erfolglos. Nun sind sie mächtig sauer: die Bewohner des Neubaugebiets in Gerolstein-Nord, die inzwischen auch eine Bürgerinitiative gegründet haben.

Der Grund ihrer Verärgerung: Der Gestank des benachbarten Reginenhofs, den der niederländische Landwirt Rien Romme bewirtschaftet - mit aktuell 600 Stück Vieh. 2010 hat er den Hof übernommen, 2012 um einen großen Stall erweitert, und dafür auch eine entsprechende Genehmigung von der Stadt erhalten.

Brechreiz und Ungeziefer

BI-Sprecher Karl-Heinz Wagner sagt: "Wir werden einfach nicht ernst genommen." Dabei sei es an etlichen Tagen nicht mehr zu Hause auszuhalten: Zum Beispiel wenn rund um den Hof Gülle gefahren wird oder - wie meistens - der Wind von Westen her wehe, hülle der Gestank der Silage das Baugebiet ein. "Sich nach einem langen Arbeitstag abends auf der Terrasse ausruhen? Unmöglich!", sagt Wagner. Wolfgang Bonefass fügt hinzu: "Wenn man vergessen hat, tagsüber die Fenster zu schließen, bekommt man abends Brechreiz." Und Anita Niesen meint: "Wenn man grillen möchte, ist das einfach nur noch ekelhaft. Das viele Ungeziefer." Die Anwohner beklagen einen enormen Verlust von Lebensqualität und den Werteverlust ihrer Immobilien.

Dabei, betonen sie, seien sie selbst Kinder aus der Eifel: "Wir wissen, dass ein Bauernhof riecht. Aber normalerweise zwei bis drei Tage im Jahr und nicht wochen- oder sogar monatelang." Beispielsweise Renate Ganser, die von einem Bauernhof in Hohenfels-Essingen stammt. "Ich werde wegen meiner Kritik ja schon von Kollegen angegriffen, die sagen: Du weißt nicht mehr, wo du herkommst." Aber so leicht könne man es sich nicht machen, meint sie. "Die Masse ist das Problem."

Die BI hat ausgerechnet, dass im Reginenhof jährlich sechs Millionen Liter Gülle anfallen. Die werde nicht wie üblich einmal im Frühjahr und einmal im Herbst gefahren, sondern nach Beobachtung der Anwohner viel öfter - und zwar nicht nur, wenn es regnet. "Wir haben schon Felder gesehen, die von der Gülle tiefschwarz waren. Da sind zehn Fässer drauf gekippt worden, obwohl drei dicke gereicht hätten", sagt Karl-Heinz Wagner.

Und dann gab es ja noch den Vorfall im Winter. Übergelaufene Gülle verunreinigte den Peschenbach, der durchs Baugebiet fließt und am Rathaus in die Kyll mündet (der TV berichtete).

Das alles stinkt den Anwohnern ebenso wie der Silagegeruch. Sie haben daher einen umfassenden Maßnahmenkatalog erstellt den der Landwirt erfüllen und an die Vermittler des Bauernverbands und des DLR übergeben soll(siehe Extra). Ob er das bereits an der ein oder anderen Stelle getan hat, können die Bürger nicht einschätzen. Denn: "Bislang durften wir den Bauernhof nicht betreten", sagt Reinhard Gröppe. Dabei sei ihnen, betonen die Anwohner mehrfach, an einer gedeihlichen Nachbarschaft gelegen. "Aber man muss hier ja auch noch wohnen können, und deswegen muss etwas passieren: Der Landwirt muss geeignete Maßnahmen ergreifen, um den Gestank zu reduzieren, auch wenn es Geld kostet", fordert Rainer Nowotny im Sinne der gesamten BI.

Gerolsteins Stadtbürgermeister Friedhelm Bongartz (CDU) sagt zu dem Problem: "Ich habe für die Anwohner großes Verständnis. Wir haben nach gesetzlichen Möglichkeiten gesucht, dass die Geruchsbelästigung reduziert wird, aber keine gefunden. Der Betrieb ist genehmigt." Bongartz, der zum Zeitpunkt der Genehmigung noch nicht im Amt war, sagt: "Ich glaube, die Verantwortlichen haben damals das Ausmaß ihrer Entscheidung nicht erkannt. Nach heutiger Erkenntnis würde ein Betrieb in dieser Größenordnung an dieser Stelle wohl nicht mehr genehmigt werden." Nun gehe es darum, Lösungen auf freiwilliger Basis zu finden.

Der TV hat auch das Gespräch mit Landwirt Rien Romme gesucht. Der hatte zunächst gefordert, dass ein Vertreter des Kreisbauernverbands beim Gespräch dabei sein solle, was der TV akzeptierte. Dann aber hat er alle Terminvorschläge verstreichen lassen und auf Nachfrage mitgeteilt, dass er doch keine Stellung zum Thema beziehen möchte.

Extra

Lösungsvorschläge der BI: Bau einer Bio-Gasanlage; Einsatz von Filtern, um Emissionen zu vermindern; Abdeckung der Güllegrube; keine Verklappung von Gülle in Wohngebietsnähe; Verklappung der Gülle nur mit neuer Technik (bodennahe Ausbringung); strikte Einhaltung der Gülle-Vorschriften; geruchsbindende Zusätze in die Gülle; keine Beimischung von Phosphat-Düngemitteln in die Gülle (dadurch wird der Gestank schlimmer) mh